

# Literaturberichte

zur

## allgemeinen botanischen Zeitung.

Nro. 1.

### Flora der Jetztwelt.

1) Lipsiae apud Carolum Cnobloch: *Flora germanica excursoria ex affinitate regni vegetabilis naturali disposita, sive principia synopseos plantarum in Germania terrisque in Europa media adjacentibus sponte nascentium cultarumque frequentius*, auctore Ludovico Reichenbach, Consil. Aul. Reg. Saxon., Dr. Philos., Med. et Chir., Hist. nat. Prof., Mus. Reg. Zoolog. et Mineralog. Praef., Hort. bot. Acad. Dresd. Direct. Acad. et Societ. plur. sodali. XLVIII et 878. S. in 12. nebst 1 Tabelle und 1 Karte.

Dieses vortreffliche Werk, das nunmehr zu unserer grossen Freude vollendet vor uns liegt, ist bereits in zwei früheren Anzeigen (vgl. Flor. 1830. Bd. 1. p. 273. und Literaturber. zur Flor. 1832. 1. pag. 65.) auf eine Art gewürdigt worden, dass es vielleicht überflüssig erscheinen möchte, hier etwas anders als den Wunsch zu wiederholen, dass dasselbe von jedem Botaniker mit dem Fleisse studirt

Literaturber. 1833. I.

1

werden möge, den der scharfsichtige Verfasser bei dessen Bearbeitung auf so mannigfaltige Weise beurkundet hat. Demungeachtet scheint es uns nicht ganz überflüssig zu seyn, jetzt, wo uns die Einsicht in das vollständige Werk gestattet ist, einige Betrachtungen nachzuholen, die vielleicht dazu geeignet seyn dürften, den richtigen Standpunct, auf den der Verf. seine Leser gestellt wissen will, leichter zu treffen, und den Vorwürfen, die eine einseitige Beurtheilungsweise allenfalls dem Werke machen könnte, einen Damm entgegenzustellen.

Das Streben unsrer Zeitgenossen, ein nicht bloss auf einzelne Theile, sondern auf den Gesamtdruck der Vegetation gestütztes sogenanntes natürliches System zu begründen, hat auch bei uns schon so sehr Wurzel gefasst, dass nicht nur diejenigen, welche die Wissenschaft ex professo betreiben, angewiesen sind, im Geiste der natürlichen Systematik zu arbeiten, sondern dass es auch sogar jenen, welchen die Botanik nur als Hülfswissenschaft gilt, zur Aufgabe gestellt ist, sich mit den Grundsätzen derselben zu befreunden. Es kann nicht geläugnet werden, dass diess für die Wissenschaft selbst höchst erspriesslich seyn muss, indem dadurch die Forschungen der Einzelnen ein höheres Ziel und eine bestimmtere Grundlage erhalten, und mancher, der ausserdem in der Botanik nur einen leeren Wortkram erblickt haben würde, für ein tieferes Studium derselben gewonnen wird. Um aber einem solchen Studium mehr Eingang zu verschaffen, ist es höchst

nothwendig, dass der Schüler schon in den ersten Werken, durch welche er seine botanische Wissbegierde befriedigen will, die Grundsätze der natürlichen Systematik angegeben und ausgeführt finde, und dadurch schon von vornherein in das früher nur dem Eingeweihteren zugängliche Heiligthum eingeführt werde. Die Floren, als die ersten Hilfsbücher, aus welchen sich der Anfänger gewöhnlich Rathsh erholt, würden hiezu ein sehr geeignetes Mittel darbieten, wenn nicht einerseits durch strenge Befolgung der Prinzipien eines natürlichen Systemes die Bestimmung der einzelnen Pflanzen erschwert würde, andererseits aber eine Specialflora der Natur der Sache nach auf eine zu geringe Zahl natürlicher Familien und selbst Gattungen beschränkt wäre, um ein vollständiges Bild der gesammten Vegetation, worauf doch wohl jedes natürliche System abzweckt, bieten zu können. Beide Hindernisse hat unser Verf. dadurch zu beseitigen gewusst, dass er eine kurze und bündige Uebersicht der deutschen Gattungen nach den Prinzipien des Linné'schen Sexualsystems der eigentlichen Durchführung seines Systemes voraussendet, und dann, weniger engherzig als unsere Geographen und Politiker, die Grenzen Deutschlands über die blühendsten angrenzenden Provinzen, wie Ungarn, einen Theil von Frankreich, Italien, Belgien u. s. w. ausdehnt, so dass durchaus eine erweiterter Gesichtskreis gewonnen ist. Ja damit noch nicht zufrieden, hat er da, wo es zum Verständniß des Ganzen gehörte, die Cha-

racteristik auch ausländischer Familien aufgenommen, und dadurch mit der Flora zugleich einen vollständigen Commentar zu seinen bei andern Gelegenheiten schon entwickelten Ansichten über die Anreicherung der Pflanzenwelt geliefert. Eine nicht unwichtige Frage, die hier noch erhoben werden könnte, ist die: entspricht auch die Methode des Verfassers den Anforderungen unsrer bisherigen Kenntnisse, und sind seine Ansichten als die richtigeren bei dem Studium der Pflanzenwelt zu empfehlen? Wir können uns hier unmöglich auf eine nähere Prüfung der Vorzüge derselben einlassen, und begnügen uns daher zu bemerken, dass es überhaupt bei dem gegenwärtigen Zustand der Wissenschaft sehr gewagt erscheint, über einzelne Gegenstände, denen wir unsere Zustimmung nicht zu geben vermögen, ein ganzes System anfeinden, oder gar umstürzen zu wollen, indem die täglich sich ereignenden systematischen Versetzungen selbst unsrer gewöhnlichsten Pflanzen deutlich genug darauf hindeuten, dass wir noch nicht den Standpunct erreicht haben, von welchem aus wir sogleich ein der Natur vollkommen entsprechendes Urtheil zu fällen vermögen, und dass, so lange nicht ein tieferes Studium der Morphologie und Physiologie die noch dunklen Stellen der Wissenschaft aufgeklärt hat, jeder Versuch dankenswerth erscheinen muss, der durch neue Ansichten neue Beobachtungen hervorruft, und uns die Natur wieder von einer eigenthümlichen Seite kennen lehrt. Wenn wir ferner gewahren, dass alle die verschied-

denen Methoden einer natürlichen Classification, die bisher versucht wurden, in ihren Hauptzügen dieselben bleiben, so ist es auch für den Anfänger gleichgültig, welche von denselben er sich aneignet: er wird, wenn er sich einmal in eine hineingearbeitet hat, sich mit Leichtigkeit in allen andern zu recht finden, und das Wahre von dem Falschen zu sondern wissen.

Ehe wir nunmehr etwas näher ins Detail des Buches eingehen, sey es uns vergönnt noch eine Seite desselben ins Auge zu fassen, die dem Verf. vielleicht hie und da zum Vorwurf gemacht werden könnte. Es ist diess ein allenthalben deutlich hervortretender Hang zu trennen, der sich ebenso bei der Aufstellung der Arten wie der Gattungen ausspricht. Wir müssen aufrichtig gestehen, dass wir uns mehr jener Parthei anschliessen, welche durch Zusammenziehen nahe verwandter Glieder dieselben zu einer engeren Kette vereinigt und möchten in diesem Streben, wenn es durch unpartheiische Beobachtungen gerechtfertigt wird, überhaupt die Aufgabe der höheren Botanik erblicken; aber wir verkennen darüber auch nicht die Vortheile, welche die entgegengesetzte Verfahrungsweise mit sich bringt. Bevor wir das ursprünglich Vereinigte in seiner harmonischen Verkettung überschauen können, muss dasselbe zuerst in seine einzelnen Theile zerlegt worden seyn, und je genauer wir letztere kennen, desto leichter wird uns auch das erstere werden. Insofern also das Trennen der Naturgegenstände zu

6  
einem genaueren Studium derselben führt, und manche ausserdem übersehene Seite desselben unbekannt lehrt, verdient es die gerechteste Anerkennung und wird als Mittel zu einem höheren Zweck immer die besten Dienste leisten. Von diesem Gesichtspunkte betrachten wir auch die im vorliegenden Werke niedergelegten Gattungen und Arten, und enthalten uns im Nachstehenden ebenso jeder Missbilligung, wie einer übertriebenen Belobung derselben.

Was wir nun im Nachstehenden aufzeichnen, ist die Frucht eines flüchtigen Durchblickes des Buches, und mag einestheils dazu dienen, die Fülle der neuen Ansichten des Verfassers darzuthun, und deren Berücksichtigung unsern Lesern ans Herz zu legen, andernteils aber manchen Pflanzen einige neue Standörter anzufügen, die dem Verf. entgangen zu seyn scheinen.

Gleich an der Schwelle der Klasse der Synchlamydeae begegnen wir in der Familie der Characeen, die der Verf. mit den Ceratophylleen, Podostomoneen, Lycopodiaceen, Balanophoreen und Cystineen als die unterste Stufe dieser Klasse bezeichnet, einer ebenso eigenthümlichen, als geistvollen Ansicht über die Blüthentheile dieser interessanten Gewächse. Indem wir die Untersuchungen von Kaulfuss, Vaucher, Bischoff u. a. über dieselben als bekannt voraussetzen, bemerken wir hier, dass der Verf. die früher als das Analogon einer männlichen Blüthe betrachteten runden Körperchen als

eine Art hermaphroditer Blüthe bezeichnet, gebildet aus 6 sternförmig ausgebreiteten, röhrigen, zahlreichen Eierchen enthaltenden Ovarien, mit grossen, schildförmigen, dreieckigen Narben, die mit den Rändern zu einem die ganze Blüthe einhüllenden Kügelchen verwachsen sind, inwendig Saft absondern, und durch späteres Auseinandertreten das Ovarium öffnen; ferner aus zahlreichen, fast gegliederten Staminodien, die am Grunde der Ovarien befestigt und in Schleim eingehüllt sind. Die sogenannten Nüsschen sind dem Verf. eine Knospe, die aus 5 linienförmigen, spiralig mit einander verwachsenen und erst oberwärts wieder gelösten Sepalen besteht. Wie demnach in dieser Familie die Bildung der Narbe als höchster Moment erscheint, so ist bei den benachbarten Lycopodiaceen die Entwicklung der Anthere als vorherrschend bezeichnet. Diese entleert hier jene ungeheure Menge von entzündlichem Pollen, der lange genug als semen lycopodii seiner wahren morphologischen Deutung entgegenharrte. Die Gattung *Equisetum*, der einzige Sprosser in mancher Beziehung noch so räthselhaften Familie der Equisetaceen, ist nach der Gestalt der Theile der Scheide in neue, sehr zweckmässige Unterabtheilungen gebracht. Die Taxineen, von denen die Casuarineen ausgeschlossen sind, und welche sich durch die gegenständigen (nicht spiralig gestellten) Schuppen der Blütenähre von den verwandten Amniateen unterscheiden, sind auf die beiden Gattungen *Ephedra* und *Taxus* beschränkt. Es folgen die Saa-

tolaceen mit *Osyris* und *Thesium*, welches je nachdem die Staubfäden kahl oder bebärtet erscheinen, in die Untergattungen *Thesiosyris* und *Thesium* zerfällt. Bei *Th. ebracteatum* Hayn. ist durch die Wahl des Namens *Th. comosum* Roth. einer der Erfahrung widersprechenden Ansicht vorgebeugt worden; bei *Th. rostratum* sind auch noch die Madinger Berge bei Regensburg als Standort anzufügen. Die Gattung *Pinus* erhält einige neue Arten als Zuwachs, deren nähere Erforschung für die Botanik und Forstkunde gleich erspriesslich seyn dürfte. *Alnus incana* W. kommt auch am Ufern der Donau bei Regensburg vor. Den Geruch von *Asarum europaeum* vergleicht der Verf. mit dem des Camphers, wir haben ihn immer dem Pfeffer am ähnlichsten gefunden. Die Gattung *Valerianella* Tourn. ist wieder hergestellt, und dagegen *Fedia* Gärtn. auf die einzige Art *F. Cornucopiae* beschränkt. Die Gärtner'sche Abbildung von *Fedia olitoria* wird bei *Valerianella auricula* DC. citirt. Bei *Valeriana officinalis* ist es uns etwas auffallend, wie das Dierbach'sche Synonym, *V. pratensis*, bei einer Pflanze aufgeführt werden kann, die ausschliesslich in trocknen Bergwaldungen heimisch ist; möglichen Irrungen vorzubeugen, hätte dieses Synonym hier wohl wegbleiben, oder durch ein anderes vertreten werden können. Bei *Linnaea borealis* wäre vielleicht die nähere Angabe einiger Standörter dieses niedlichen Pflänzchens in den Gebirgen von Salzburg und Kärnthen den diese Gegenden besuchen-

den Botanikern erwünscht gewesen. Bei *Loranthus europaeus* finden wir die sehr treffende Bemerkung, dass das *Viscum quercinum* der Alten eigentlich diese Pflanze, und keineswegs (das nie auf Eichen vorkommende *Viscum album* L. bezeichne. *Oxycoccus palustris* findet sich nicht nur in der Ebene des nördlichen Gebietes, sondern schreitet auch in die Moorbrüche des südlichen und westlichen Deutschlands z. B. nach Regensburg, München und Zweibrücken vor. *Galium spurium* L., das wir für die glattfrüchtige Form von *G. Aparine* zu halten geneigt sind, haben wir bis jetzt immer nur auf Leinäckern getroffen. *G. helveticum* Weig. findet sich auch häufig auf Torfgründen bei Zweibrücken. *G. intermedium* Schult. hat der Verf. dem *G. silvaticum* L., und *G. Schultesii* dem *G. aristatum* L. als Synonym beigegeben. Der Familie der Compositen dürften durch Lessing's neueste Bearbeitung derselben einige wichtige Abänderungen bevorstehen: wir werden versuchen auf einige derselben hier aufmerksam zu machen. *Centaurea Crupina* L. ist als *Crupina* Pers. als eigne Gattung wieder herzustellen. Die Gattung *Gnaphalium* des Verf. zerfällt bei Lessing nach wohlbegründeten Charakteren in *Oglifa*, *Gifola*, *Leontopodium* und *Antennaria*. *Helichrysum* Pers. ist unter *Gnaphalium* und *Helichrysum* zu vertheilen. Von *Antthemis* werden *A. mixta* als *Ormenis*, und *A. Cotula* als *Maruta* zu trennen seyn. *Pyrethrum macrophyllum* W. bildet die eigne Gattung *Gym-*

*nocline*. *Bellidiastrum* Mich. ist zu *Aster* zu ziehen; ebenso *Aronicum* Neck. zu *Senecio*. Die bei *Bupthalmum* angeführten Untergattungen *Pallenis*, *Nauplius* (*Astericus* Tourn.) und *Telekia* sind als wahre Gattungen zu betrachten. *Diplopappus* steht bei L. als *Stenactis*. Die *Cinerarien* schliessen sich sämmtlich der Gattung *Senecio* an. *Aster chinensis* L. gehört zur Gattung *Diplopappus* Less. *Hyoseris foetida* L. bildet die Gattung *Aposeris* Neck. *Leontodon* (*Apargia*) *Taraxaci* und *Hieracium hyoseridifolium* sind die einzigen Glieder der Lessing'schen Gattung *Apargia*, *Leontodon autumnalis* L. und *pratensis* Lnk. bilden dagegen die Don'sche Gattung *Oporina*. *Medicisia* Monch. ist von *Picris* nicht hinlänglich verschieden. Die *Barkhausien* des Verf. sind unter *Nemauchenes*, *Crepis* und *Barkhausia* zu vertheilen. Die Untergattung *Catonia* bei *Crepis* entspricht der von Lessing anerkannten *Soyeria* Monn. *Geracium* Reichenb. enthält Species aus den Gattungen *Crepis*, *Aracium* und *Hieracium*. *Achyrophorus* Scop. ist von *Hypochaeris* als eigne Gattung zu sondern. *Leontodon bulbosus* ist eine *Crepis* und *Mycelis* (*Prenanthes*) *muralis* eine *Lactuca*. *Mulgedium* ist nicht Unterabtheilung von *Sonchus*, sondern eigne Gattung. Dasselbe gilt von *Podosperma* und *Scorzonera*. *Petasites spurius* gehört zur Gattung *Nardosmia*. Die *Cirsien* des Verf. sind bis auf *C. arvense* mit *Carduus* zu vereinigen, letzteres wird von Lessing zur eignen

Gattung, *Breca*, erhoben. *Leuzea* ist von *Rhaponticum* nicht verschieden. — Wir haben diese Bemerkungen ausgehoben, keineswegs um dem Hrn. Verf. damit einen Vorwurf zu machen, der bei dem dagegen noch vorzubringenden pro et contra ohnehin als unbegründet erscheinen würde, sondern um zu zeigen, welcher grossen Veränderung die Wissenschaft in einem kurzen Zeitraume ausgesetzt ist, und welche bedeutende Erschütterungen auch unseren gewöhnlichsten, durch ihr Alter geheiligten Gattungen von Tag zu Tag bevorstehen. Ein ähnlicher Fall dürfte auch bald bei den benachbarten Labiaten eintreten, wenn der als scharfer Beobachter rühmlichst bekannte Dr. Bentham fortfahren wird, die mannichfaltigen Gebilde dieser Familie auf die bereits erprobte Weise zu beleuchten. Mit Vergnügen gewahren wir die von demselben bis jetzt zu Tag geförderten Arbeiten in vorliegendem Werke sorgfältig benutzt. Die Gattung *Mentha* bezeichnet der Verf. sehr wahr als ein „genus tam confusum quam diffusum,“ und führt davon 28 Arten auf, denen auch wohl noch manche Zustutzung bevorstehen dürfte, da man unsers Erachtens bis jetzt noch zu wenig auf den Umstand Rücksicht genommen hat, dass in dieser Gattung Anlagen zur Bastardbildung vorhanden sind. Auch scheinen gewisse Formen, z. B. die krausblättrige, bei den meisten Arten wiederzukehren, und bis jetzt häufig als eigne Arten unterschieden worden zu seyn, wie wir denn z. B. die *Mentha crispata*, welche in einer Berg-

schlucht bei Contwig unweit Zweibrücken nicht selten vorkommt, für nichts anders als die krausblättrige Form der *M. viridis* ansprechen können. — Die Schreber'schen *Thymus*-Arten finden wir bis auf *Th. angustifolius*, wieder mit *Th. Serpyllum* vereinigt, dagegen sind *Th. pannonicus* All., *Th. humifusus* Bernh. und *Th. Chamaedrys* Fr. als eigne Arten stehen geblieben. *Teucrium Scorodonia* und *Laxmanni* werden als *Scorodonia* Mönch. und *Phleboanthe* Tausch in ihren Gattungsrechten bestätigt. Ebenso sind die Mönch'schen Gattungen *Burgsdorfia* und *Acinos* wieder hergestellt; ersterer wird noch ausser *Sideritis romana* auch *S. montana* zugewiesen. Bei *Calamintha* Tourn. steht neben den verwandten Arten aus der Gattung *Melissa* L. auch noch *Thymus Piperella* L. und *Satureja thymifolia* Scop. Den Standorten der *Prunella alba* Poll. können wir auch die Gegend von Zweibrücken anfügen. — Bei den Asperifoliaceen finden wir die *Pulmonaria maritima* L. unter dem Namen *Steenhammera* Reichenb. zur eignen Gattung erhoben. *Lycopsis ciliata*, *pulla*, *vesicaria* und *lutea* bilden die Gattung *Nonnea* Medic. Bei *Myosotis* ist der Verf. hinsichtlich der darin aufgestellten Arten seinen frühern Ansichten getreu geblieben. *Anchusa* umfasst die Untergattungen *Baphorrhiza* Lk., *Anchusa*, *Buglossum* Gärtn. und *Buglossoides* Tsch. *Mattia* Schult. mit *Cynoglossum umbellatum* Lnk., *Omphalodes* Tourn. mit *C. scorpioides*

et *Omphalodes* L., *Eritrichium* Schrad. mit *Myosotis nana* Vill., *Echinosperrnum* Sw. und *Rochelia* Reichenb. mit *Lithosperrnum dispersum* sind als eigne Gattungen characterisirt. — Die vom Verf. in der *Iconographia* früher unterschiedenen Arten der Gattung *Polygula* finden sich hier, trotz der Einwendungen von Spenner und Schimper, in ihrer Integrität erhalten. Bei *P. serpyllacea* Weihe, welcher, dem Prioritätsrecht zufolge, eher der Name *P. depressa* Wenderoth. gebührt, vermissen wir den Standort Zweibrücken. Die Bearbeitung der *Orobanchen* entspricht derjenigen, welche der Verf. bereits in den *plantis criticis* geliefert hat. Bei *O. coerulescens* finden wir zu berichten, dass dieselbe nicht auf *Medicago falcata*, sondern auf *Artemisia campestris* nistet.

(Beschluss folgt.)

2.) Stuttgart in der Metzler'schen Buchhandlung. 1832. *Flora von Stuttgart*, oder Beschreibung der in der Umgegend von Stuttgart wild wachsenden sichtbar blühenden Gewächse. Nebst einem Anhange über die in der Stuttgarter Umgegend im Grösseren angebauten ökonomischen Gewächse, von Eduard Schmidlin. VII. 559. 8.

Rec. hat schon mehrmals in öffentlichen Blättern seine Freude über die Erscheinungen neuer Floren von einzelnen Gegenden und Ländern ausgesprochen, weil sie auch selbst bei minderer Bedeut-

samkeit doch immer der Botanik einen mittelbaren Nutzen dadurch gewähren, dass sie die Lokalitäts-Verhältnisse einzelner Pflanzenarten anzeigen, und wenn sie anders nur einigermaassen zweckmässig eingerichtet sind, Liebhaber der Pflanzenkunde erwerben und junge Botaniker bilden können. Nicht minder sind sie als zweckmässige Vorlagen für Abfassung grösserer Werke anzusehen, so wie sie endlich selbst zur unmittelbaren Förderung der Botanik beitragen können, wenn die Verf. sich als gewandte Botaniker beurkunden und zugleich einzelne Bemerkungen und neue Erfahrungen mitzutheilen im Stande gewesen sind.

Das vorliegende Werk wird diesen Anforderungen grösstentheils entsprechen, sowohl wegen des grössern Publikums, das eine volkreiche Stadt mit bedeutenden Unterrichtsanstalten darbietet, als auch wegen der nicht unzweckmässigen Einrichtung der Flora selbst.

Der Verf. bestimmte sein Werk für Anfänger, indem sich in neuerer Zeit ein immer allgemeiner sich verbreitender Eifer unter der Jugend für das Studium der Pflanzenkunde rege, und das Bedürfniss eines Handbuchs dafür fühlbar geworden sey. In dieser Hinsicht ist dasselbe, was wir sehr billigen, nach dem Linn. System abgefasst, und jeder Klasse eine Uebersicht der in ihnen enthaltenen Gattungen mit ihrer Accentuirung nach systematischen und deutschen Benennungen und nach ihren Characteren

mit Beifügung der Familien vorangeschickt. Gleichermaassen folgen die Arten mit ihren Diagnosen, zuweilen selbst mit umständlichern Beschreibungen, mit Citationen von Abbildungen aus Werken, die in dortigen Bibliotheken nachgesehen werden können, mit allgemeinen und Lokalangaben der Wohnörter und der Blüthezeit, Dauer und Gebrauch in Apotheken. Ausserdem ist noch das Gebiet der Flora, welches sich auf einen Umkreis von 2 bis 3 Stunden von Stuttgart erstreckt, angegeben und keine Pflanze aufgeführt, die nicht wirklich von dem Verf. gefunden worden, was natürlicherweise ganz in der Ordnung und mit Hinblick auf eine ehemalige Flora von Tübingen, die so viele Irthümer veranlasste, sehr zweckmässig ist. Endlich ist noch eine kurze Erklärung des Systems selbst und der wichtigsten Kunstausdrücke nach den von Mertens und Koch gegebenen Bestimmungen beigefügt, damit die Anfänger auch in diesen Studien belehrt werden mögen. Der Verf. verspricht zugleich alljährlich die aufgefundenen Nachträge mittheilen zu wollen, und hiemit beurkundet derselbe aufs vollkommste sein Talent, für Anfänger zu schreiben, indem diese nichts so sehr aneifert, als die Begierde, solche Nachträge aufzufinden, was in der Regel auch zur Auffindung von Seltenheiten, die nur auf einzelne Standörter beschränkt sind, Gelegenheit gibt.

In der Vorrede erwähnt der Verf., wie billig, dankbar die lobenswerthe Bereitwilligkeit des Hrn. v. Martens, ihm bei Angabe der Standörter der

Pflanzen behülflich gewesen zu seyn, so wie die gü-  
 tige Erlaubniss des Hrn. v. Hartmann, von dem  
 Herbarium des landwirthschaftlichen Vereins Einsicht  
 nehmen zu dürfen. Wir bezweifeln nicht, dass der  
 Verf. selbst die Einsicht seines eigenen Herbariums  
 gleichermassen den Anfängern für allenfallsigen Ge-  
 branch gestatten werde und finden in allen diesen  
 Vorlagen die trefflichsten Hülfsmittel zur Belehrung  
 der Jünglinge dortiger Gegend, die sich dem Studium  
 der Botanik zu widmen gesonnen seyn möchten.  
 Die obgedachten beabsichtigten Nachträge könnten  
 zugleich auch für den gebildeten Botaniker Werth  
 erhalten, wenn der Verfasser dabei einige kriti-  
 sche Bemerkungen über einzelne Pflanzen mit-  
 theilen und namentlich über die aufgeführte sehr  
 zweifelhafte *Carex Kochiana* berichten würde, die  
 bloss nach Reichenbach's Diagnose aufgenommen  
 worden, ohne ihre Verwandtschaft oder Identität  
 mit *C. paludosa* in Erwägung zu ziehen, wie es  
 bei der gleich folgenden minder zweifelhaften *C.*  
*ampullacea* mit *C. vesicaria* der Fall ist; wo indes-  
 sen die Wiederholung des Linn. Citats *C. vesicaria*  
*β. sylvatica* unrichtig seyn und bei *C. Drymeja*  
 am rechten Orte stehen möchte.

Die in einem eigenen Anhänge aufgeführten ge-  
 bauten Gewächse können als eine zweckmässige Zu-  
 gabe betrachtet werden, in so fern sie dem Anfän-  
 ger grösstentheils bekannt sind, und solcher daher  
 durch die Vergleichung mit der Beschreibung auch  
 in der Erlernung der Kunstsprache erleichterte Fort-  
 schritte zu machen in Stand gesetzt seyn wird.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1833

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Reichenbach Heinrich Gottlieb Ludwig

Artikel/Article: [Lipsiae apud Carolurn Cnobloch 3001-3016](#)